

Predigtreihe VI: "Ich bin so frei...."
21. März 2004
Thema: Frei werden von Begehrlichkeit
Das 9.+10. Gebot (5. Mose 5,21)
Pfr. Johannes Beyerhaus

Überleitung Schriftlesung

Liebe Gemeinde,
die Passionszeit - die stille Zeit im Jahr - ist für uns Christen eine besondere Chance, uns darüber Gedanken zu machen, was eigentlich das Zentrum unseres Glaubens ist - das Herzstück. Es ist ja kaum ein Zufall, dass der Kinostart von Mel Gibsons Film "Die Passion Christi" bei uns in Deutschland jetzt genau in diese Zeit fällt, wo Millionen Menschen ohnehin mit dem Leiden und Sterben Christi in Berührung kommen. Aber schon bei den Dreharbeiten zum Film sollen einige der Schauspieler zum Glauben gefunden haben, sogar Muslims. Ihnen wurden ganz offensichtlich durch die intensive Beschäftigung mit ihrer Rolle die Augen dafür geöffnet, was dieser Jesus für sie getan und erlitten hat.

Auch wenn es vielen schwer fällt, das zu glauben, aber es hat den Anschein, dass Gott auch diesen umstrittenen Film benutzt, um Menschen aufzurütteln. Dass Bilder auch eine solche Wirkung haben können, wissen wir ja schon Nikolaus Graf von Zinzendorff, einem der Väter der heutigen Mission. Von ihm wird berichtet, dass er in einem Museum vor einer Darstellung des Gekreuzigten gepackt wurde, unter der stand: "Das tat ich für dich, was tust du für mich?"

Anders ausgedrückt: "Mein Herz gehört dir. Wem gehört dein Herz?" Das Wort "Passion" ist ja auch einfach ein anderes Wort für Leidenschaft. Ist heute nicht mehr so gebräuchlich, aber früher hat man oft gesagt: Er oder sie hat eine Passion für etwas. In der Biographie des berühmten Theologen Karl Barth heißt es, dass er ein passionierter Reiter war.

Die Passionszeit ist die Anfrage an uns: was ist deine Passion? Deine Leidenschaft? Das Herzstück deines Lebens?

Jesus hat eine Passion für uns.
Er liebt uns so leidenschaftlich, dass er auch bereit war, unsagbare Leiden für uns auf sich zu nehmen.

Wenn unsere derzeitige Predigtreihe den Titel trägt "Ich bin so frei..." dann geht es darum, **wozu** Christus gelitten hat.
Paulus sagt: "Zur Freiheit hat uns Christus befreit". Jesus hat gelitten, damit wir frei werden von dem, was uns bindet und gefesselt hält. Damit wir frei werden von ungunstigen Leidenschaften, die uns in Abhängigkeiten ziehen. Damit unser Herz frei wird für ihn und wir nicht Sklaven anderer Götter werden.

"**Ich** bin der Herr dein Gott, der dich aus der Knechtschaft herausgeführt hat" heißt es zum Auftakt der 10 Gebote. Und auch in dem 9. und 10. Gebot, das heute dran ist, geht es darum: ist unser Herz bei Gott? Ist er der Mittelpunkt und das Ziel unseres Denkens und Fühlens und Handelns, oder überlassen wir es unserem Bauch, unseren Trieben, unserer Begehrlichkeit, unser Leben zu kontrollieren und uns zu beherrschen?

Am Freitag ging es in der Bezirkssynode darum, wie es heutigen Kindern geht mit ihren Sehnsüchten und Begierden. Einiges wird davon auch heute zur Sprache kommen.

Doch jetzt hören wir aber erst einmal, was Jesus selbst dazu sagt, wie sich ein Leben verändern kann und soll, wenn unser Herz ganz und gar Gott gehört.

Wenn er unsere Passion, unsere Leidenschaft ist.

Wir hören jetzt die Schriftlesung. Luk 6:27-38

Predigt

Liebe Gemeinde,

wenn vor 50 Jahren ein Kind in den Laden ging, um etwas für seine Mutter zu besorgen, dann stand es vor dem hölzernen Ladentisch und sah in der Regel wenig von dem, was dahinter war. Wenig von dem, was der Laden so alles zu bieten hatte. Meistens waren das allerdings sowieso nur Artikel, die wir heute zu den absoluten Grundbedürfnisse des Menschen zählen würden. Seife, Streichhölzer, Zwieback, Marmelade, paar Bonbons - halt solche Sachen.

Ich wusste in meiner Kindheit noch nicht einmal, was Sprudel ist. Ich kannte zwar durch Kinderbücher das Zauberwort "Limonade", aber ich hatte nie Limonade gesehen und nie geschmeckt.

"Du sollst nicht begehren...", oder in der alten Lutherübersetzung "Du sollst dich nicht lassen gelüsten..." das war zumindest für uns als Kinder kein ganz so brennendes Thema.

Nicht einmal für **unsere** Kinder - solange sie noch in England und Afrika waren! Sechs Jahre lang passte das komplette Spielzeug von beiden Jungens in eine einzige ziemlich kleine Kiste hinein. Sie begehrten auch nicht mehr. Sie vermissten nichts. Im Gegenteil - sie hatten eine ausgesprochen glückliche Zeit ohne die Dinge, die ihnen heute lebenswichtig scheinen.

Aber was man gar nicht zu Gesicht bekommt, lässt einen auch nicht gelüsten.

Wenn die letzten beiden Gebote davon reden, dass wir nicht die schöne Frau des Nächsten oder sein Haus begehren sollen, dann spricht es ja von den Dingen, die wir ständig in unserer Umgebung vor Augen haben und die deswegen ständig einen ganz **besonderen** Reiz auf uns ausüben.

Heute sehen bereits 25 % aller Kindergartenkinder Filme, die nur für Erwachsene bestimmt sind und werden bis tief in die Nacht hinein mit allen Begehrlichkeiten und Lüsten bombardiert, die die Erwachsenenwelt zu bieten hat.

Und natürlich auch mit sämtlichen Produkten, die uns die Werbung zwischen diesen Filmen schmackhaft zu machen versucht. Mit allen Mitteln.

Und dieses ehemalige Kindergartenkind dann später ganz allein zum HEM gehen darf, dann läuft es an hunderten von Metern Versuchung pur entlang. In Augenhöhe und kinderleicht zu erreichen ist dort alles aufgereiht, was das heutige Kinderherz erfreut und über alles begehrt. Farbige, funkelnde, verlockend: Joysticks, Videospiele, Gameboys, Nintendos, Discplayer, Playstation, CD's, Handys. Zu Hunderten.

Längst hat die Industrie unsere Kinder als gewaltige Konsummacht erkannt. Mit einer Kaufkraft von 3 Milliarden Euro.

Erziehungswissenschaftler sprechen heute von der sogenannten "apparativen Kindheit". Kindheit, die von Apparaten und von Geräten bestimmt ist. Kinder müssen heute ihr Material zum Spielen nicht mehr im Wald zusammensuchen. Sie riechen nicht mehr, wie Holz riecht, suchen nicht mehr nach Fröschen, graben keine Regenwürmer mehr aus und buddeln auch keine Höhlen mehr. Sie **brauchen** sich ja auch nicht mehr schmutzig zu machen, denn Gameboy spielen ist eine saubere Sache und zerreisst auch nicht die Hosen. Schöne neue Welt...

Aber was ist nun, wenn das Geld nicht für alle Wünsche reicht, weil diese drei Milliarden halt doch wie bei den Großen ziemlich ungerecht aufteilt sind?

Wenn fast alle anderen Freunde etwas besitzen, das dieses eine Kind nicht hat?

"Du sollst nicht begehren..." das ist ganz schön schwer!

Ähnlich ist das mit den Kleidern bei den Jugendlichen.

Die Marke muss stimmen. Sonst wird man ausgelacht. Wer die richtigen Klamotten anzieht, die gerade in sind, erhöht dramatisch die Chancen, in seiner Clique anerkannt zu sein.

Und wer kann es Jugendlichen verdenken, dass sie dazugehören wollen?

Und das ihr Herz deswegen an diesen Dingen hängt?

Und dass sie natürlich oft auch neidisch auf andere sind, die tollere Sachen haben, das coolere Fahrrad. Die vielleicht auch noch besser aussehen, bessere Noten hinkriegen, mehr Freunde und weniger Pickel haben? Über deren Witze alle lachen?

"Du sollst nicht begehren..." oh, das ist leichter gesagt, als getan!

Und wer ist denn verantwortlich für all dieses Begehren, für diesen Konsumwahnsinn? Wir. Unsere Kinder und Jugendlichen haben sich ihre Welt ja nicht erschaffen. Sie finden nur die Welt vor, die wir Großen gemacht haben und die Werte, die wir ihnen vorleben. Und vergessen wir nicht: wenn wir unseren Kindern etwas wegnehmen, dann müssen wir ihnen etwas Besseres als Ersatz dafür geben. Ein pädagogischer Grundsatz. Den Gott selber einhält. Er nimmt uns nichts weg, was er nicht durch etwas viel Besseres ersetzt. Auch wenn wir das nicht immer sehen können.

"Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist."

Diese Gebote wurden nicht ohne Grund zunächst einmal den Erwachsenen vor Augen gestellt, damit sie wissen sollen, was sie auch ihren Kindern vor Augen stellen und vorleben sollen.

Und wenn das neunte Gebot mit dem Weib des Nächsten den Anfang macht, dann hat das einen sehr aktuellen Bezug für uns. Unsere aktuelle Scheidungsrate von ca. 40% hat natürlich auch etwas damit zu tun, mit welcher Selbstverständlichkeit die Meinungsmacher, das Fernsehen, unsere Politiker, ihre Frauen austauschen, weil sie andere begehren. Und die wenigsten scheinen sich auch nur so viel dafür zu schämen.

Ich glaube, dieses Begehren bei den Kindern, Jugendlichen und bei uns Erwachsenen hat aber auch damit zu tun, dass wir einen unstillbaren Lebensdurst in uns tragen, den wir hoffen, mit dem löschen zu können, was wir bisher eben noch nicht haben. Bei den Kindern ist es oft Liebesersatz, bei den Großen, das ausprobieren einer neuen Liebe nach dem Motto: "Neue Liebe, neues Glück". Und sie vergessen, dass das wichtigste Element der Liebe die Beständigkeit, die Treue ist.

Aber von diesen Ersatzformen der Liebe lebt ja die ganze Industrie. Wir sind nicht glücklich und glauben, dass zu unserem Glück genau das fehlt, was wir nicht kriegen können, weil es unserem Nächsten gehört. Oder der Firma HEM. Für die Hessentaler gehört HEM ja auch zu den Nächsten.

"Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist."

Der König Ahab im AT hatte fast alles, nur nicht den kleinen Weinberg neben seinem Palast, der gehörte dem Bauern Naboth. Aber ausgerechnet den musste er um alles in der Welt haben. Und deswegen musste Naboth sterben.

König David hatte einen Riesenharem mit lauter schönen und exotischen Frauen. Aber die Bathseba von nebenan, die ihm nicht gehörte, schien ihm reizvoller als alle seine eigenen zusammen zu sein. Und so musste Uriah sterben.

Auch heute sterben unzählige Frauen und Männer, weil ihre Partner jemanden anders begehren oder selbst begehrt werden und sich scheiden lassen. Nicht physisch aber seelisch - und die Kinder leiden mit.

Begehren kann auch andere Folgen haben. Die Frau vom Potiphar begehrte den schönen Joseph. Und weil er sich nicht eingarnen und verführen ließ, landete er im Gefängnis.

Begierde, das geht es in uns zu, wie es an einer Stelle bei Schiller heißt:
"... und es waltet und siedet und brauset und zischt..."

Eine Frau sagte mal: "Ich muss allergisch gegen Pelz sein. Immer wenn ich meine beste Freundin mit ihrem Pelzmantel sehe, werde ich ganz krank!"

Begierde macht uns glauben, dass wir glücklichere Menschen wären, wenn wir etwas hätten, was uns noch fehlt - erst recht, wenn es unser Nächster hat. Sie verleitet uns dazu, irgendwelchen Dingen eine Fähigkeit zuzusprechen, die allein Jesus zukommt, nämlich unserem Leben Erfüllung zu schenken. Und darum ist Begierde nichts anderes als Götzendienst. Wir geben Dingen einen Platz, den Jesus für **sich** allein beansprucht. Unser Herz. "Niemand kann zwei Herren dienen", sagt Jesus. Das stimmte eigentlich gar nicht, weil es sehr wohl vorkam, dass Sklaven zwei verschiedenen Herren dienten. Aber Jesus will sagen: Wenn ihr mich haben wollt, dann bekommt ihr mich ganz. Oder gar nicht. Wenn ihr mir dienen wollt, dann ganz. Oder gar nicht. Heiß oder kalt. Aber nicht lauwarm. Die werden wieder ausgespuckt, sagt Jesus.

Und wo immer wir in Gefahr sind, von ihm durch unsere Begierden für anderes wegzudriften, hat Jesus drastische Worte der Warnung. Worte, die an Deutlichkeit schwer zu überbieten sind:

*"Wenn dich dein Auge verführt, so reiß es aus und wirf es von dir!"
Es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen wird". (Mt 5:29)*

Hier geht es also ums Ganze.

Und wenn wir uns die Bergpredigt Jesu anschauen, dann sehen wir, dass Jesus nicht ohne Grund lauter Beispiele wählt, die unseren natürlichen Begierden genau entgegengesetzt sind.

Kein Mensch hat eine natürliche Sehnsucht, für Menschen zu beten, die ihn beleidigt und verletzt haben.

Denen etwas Gutes zu tun, die er nicht ausstehen kann.

Kein Mensch ist scharf darauf, die linke Backe auch noch hinzuhalten, wenn man eins auf die rechte bekommen hat. . Oder seinen Rock auszuziehen und zu verschenken.

Gut, wenn das uns Männer auch betreffen soll, dann können ja eigentlich nur die Schotten damit gemeint sein, aber man sagt ja, dass die erst recht nichts rausrücken...

Jesus geht es um die Umkehr unseres Denkens und die Umkehr unserer Begierden.

Unser Begehren darin bestehen soll, dass wir Jesus völlig in unser Denken und Fühlen und Handeln aufnehmen. Und unsere Sehnsüchte davon bestimmt werden, was er aus unserem Leben machen möchte. Denn nur er kann unsren Durst nach Leben löschen.

Und wenn Jesus den Platz in unserem Herzen einnimmt, wo bislang unsere Begierden gehaust haben, dann bedeutet das nicht weniger als eine Revolution.

Revolution heißt ja meistens Herrschaftswechsel.

Wenn wir Jesus wirklich Herr sein lassen wollen, dann muss sich auch in unserem Denken eine Revolution vollziehen. Drei kurze Punkte will ich nennen.

Das erste: wir werden begreifen, dass wir aufhören müssen, uns mit anderen zu vergleichen. Es wird immer Menschen geben, die beliebter sind, begabter sind, einen besseren Arbeitsplatz haben, eine tollere Frau, ein schnelleres Auto, besser erzogene Kinder, Nachbarn, die vor Gesundheit nur so strotzen und außerdem noch ein größeres Haus haben.

Wir werden niemals zufriedene Menschen sein, wenn wir uns samt dem, was wir haben und können und wie wir aussehen mit anderen vergleichen.

Ich habe in Kenia auch da so manche Lektion gelernt.

Einem Studenten schenkte ich einmal ein Fahrrad. Er war glücklich.

Dann besorgten wir für einen anderen Studenten ein kleines altes Motorrad.

Das Glück des ersten löste sich in Luft auf. Dafür war natürlich der frisch gebackene Motorradbesitzer umso begeistert.

Bis ein dritter Student eine richtige und noch relativ neue Geländemaschine bekam, die so toll war, dass ich selber erst ein paar Monate damit fahren musste.

Aber als ich sie diesem Dritten schließlich rausrückte, war das Glück des Studenten mit dem kleinen alten Motorrad zerstört. So ist das auch mit uns. Das sicherste Rezept, niemals glücklich zu werden ist, wenn wir anfangen zu vergleichen.

Ich bin ich. Und ich muss mein Leben mit dem gestalten, was mir zur Verfügung steht. Und ich kann es auch. Und ich kann dabei auch glücklich werden, ein erfülltes Leben leben.

Natürlich sollen wir uns auch umgekehrt selbst einmal überprüfen, ob wir nicht manchmal eine klammheimlich Freude daran haben, oder es geradezu darauf anlegen, dass andere **uns** um irgend etwas beneiden.

Haben Sie jemals auf dem Hallplatz bei schönem Wetter Eis gegessen?

Sie werden bald sehen, dass dies der Treffpunkt von Leuten mit schicken Autos und Motorrädern sind, die immer im Kreis fahren, mit offenem Dach, Arm lässig aufgestützt. Ich behaupte einfach mal, viele von denen wollen beneidet werden - das gefällt ihnen. Das ist ja so etwas wie ein Kompliment. Manche wollen vielleicht nur anbaggern, aber das Motiv spielt mit Sicherheit auch eine Rolle.

Aber das betrifft auch uns selbst - unsere Gemeinde und wie wir mit Menschen aus anderen Gemeinden reden, wo manches vielleicht schwieriger ist.

Wie viel Gottesdienstbesucher habt ihr denn? Was, nur 30?

Und Posaunenchor? Gibt's nicht mehr? Und wie ist das, habt ihr auch Alpha-Kurse und Dienst-Seminare? Nicht?

Angeberei erzeugt Konkurrenz und Neid. Im Gegensatz dazu erzeugt das Zugeben eigener Schwächen Gemeinschaft und Sympathie.

Das Zweite: Neid ist immer ein Ausdruck von Minderwertigkeitsgefühlen. Menschen, die auf andere neidisch sind und begehren, was diese haben, fehlt es immer an Selbstwertgefühl. Das ist das eigentliche Problem.

Wir sollten uns deswegen an das Wort Gottes halten, das uns deutlich macht: so wie du bist, hat Gott dich geschaffen und er hat dich einzigartig geschaffen. Schau nicht auf das, was dir fehlt, sondern schau auf das, was dich ausmacht.

"Du hast mich geschaffen - meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet" (Ps 139:13).

Niemand auf der ganzen Welt ist so wie ich und niemand wird jemals so sein wie ich bin. Jeder von uns ist ein einzigartiger Entwurf unseres Meister-Designers. Eines Tages wird Gott uns nicht etwa fragen, warum warst du nicht mehr wie Mutter Theresa oder Dietrich Bonhoeffer, sondern er wird sagen: "Warum warst du nicht du?"

Das Dritte: Freuen Sie sich an dem, was sie haben und wer Sie sind. Das ist auch der Rat eines Mannes aus der Bibel, der selbst alles erreicht hatte und sich alles kaufen konnte - und doch am Ende merkte: Das war's nicht!

König Salomo.

In Prediger 6:9 sagt er: "Sei zufrieden mit dem, was du hast und verlange nicht ständig nach mehr, denn das ist ein Haschen nach dem Wind".

Anstelle immer auf das zu schauen, was wir nicht haben, sollten wir auf das schauen, was wir haben. Ich möchte behaupten, dass wir alle mehr von Gott bekommen haben, als wir verdienen. Sehr viel mehr!

Und das Letzte: Ob wir Jesus wirklich unser Leben erfüllen lassen, zeigt sich daran, ob wir uns von Herzen darüber freuen können, wenn es anderen gut geht. Liebe zeigt sich darin, dass wir uns an dem Glück anderer Menschen aufrichtig freuen können. Und wenn wir als Gemeinde sehen, dass eine andere Gemeinde irgendwo anders aufblüht und gleich drei Jungschargruppen hat und doppelt so viele Senioren beim Seniorennachmittag und wir freuen uns von Herzen darüber, dann sind wir eine reife Gemeinde!

Neidische Menschen freuen sich, wenn es dem anderen schlecht geht und ärgert sich grün, wenn es ihnen gut geht. Liebe macht es genau umgekehrt: Sie freut sich mit denen, die sich freuen und weint mit denen, die weinen. So wie Jesus selbst es getan hat. Und er selbst kann sich nur über uns und mit uns freuen, wenn wir wirklich das Glück unseres Lebens gefunden haben, wenn wir die Quelle entdeckt haben, wo wir unseren Lebensdurst löschen können und nicht ständig dem nachjagen müssen, was uns noch fehlt und nicht ständig auf das Schielen müssen, was unsere Nachbarn haben.

In Hebr 10:20f heißt es: *"Christus hat uns einen neuen Weg gebahnt, der zum Leben führt ... darum wollen wir uns Gott nähern mit aufrichtigem Herzen und im festen Glauben; denn das Blut Jesu Christi hat uns von unserem schlechten Gewissen befreit und von aller Schuld eingewaschen"*.

Das ist Freiheit.

Amen